

Einheit des Geistes – ein sechsfünzigster Brief

19. Sonntag im Jahreskreis

Der Sitz im Leben



von Pfarrer Lutz Nehk

Viele Menschen lesen häufig in der Bibel. Das ist nicht nur erbaulich, sondern manchmal auch schwierig. Wie soll man all das deuten? So viele Bilder, Formulierungen und Gedanken sind uns heute unverständlich und erschließen sich nicht unmittelbar. Man braucht Deutungshilfen, um die Sprache der Bibel in die Sprache unserer Zeit umzusetzen. Und dann auch immer diese Frage: Was bedeutet das für mein konkretes Leben? Wo ist der Sitz im Leben?

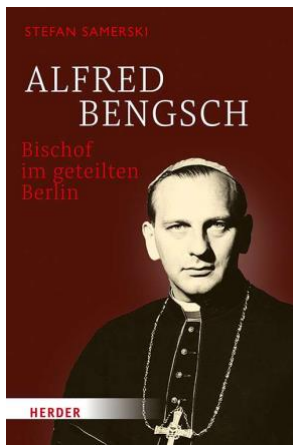
Glücklicherweise beantwortet die Heilige Schrift diese Fragen oft ganz direkt. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Ephesus: „Jede Art von Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung mit allem Bösen verbannt aus eurer Mitte!“ (Eph 4,31) Es scheint so zu sein, dass sich das Verhalten der Menschen, die schlechten Umgangsformen hartnäckig durch die Jahrtausende hindurch gehalten haben. Die Mahnung des Paulus könnte aktueller nicht sein.

Für ihn ist das ja nicht nur ein rein menschliches Fehlverhalten. Er deutet es darüber hinaus als „betrüben des Heiligen Geistes“ (vgl. V 30). Wer diesen Geist Gottes als ein Siegel im Sakrament der Taufe und der Firmung empfangen hat, für den gehört sich das einfach nicht. Ein Verhalten, das hingegen der Würde der Geistbegabung entspricht, beschreibt er so: „Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat.“ (V 23)

Ich muss nicht lange suchen und fragen, wo den der Sitz im Leben dieser Bibelstelle ist. Es ist der Alltag, der normale Umgang miteinander, das Zwischenmenschliche. Mit dem Hinweis auf „das Böse in unserer Mitte“ geht Paulus aber auch über diese Ebene hinaus. Es ist das Böse in der Welt, das zu aller Zeit das menschliche Handeln auf so vielen Ebenen beeinflusst. Man muss hier nicht gleich an den Leibhaftigen, an Satan oder den Teufel denken. Der Einfluss des Bösen kommt oft viel leiser und getarnter daher.

Es gehört zur christlichen Existenz, sich gegen das Böse in der Welt zu stellen. Es gehört zum Christsein, entschieden gegen das Böse zu sein, ihm in unserer Mitte, in meinem Leben keinen Sitz zu geben. An diese Aufgabe wird erinnert, wenn ein Mensch getauft wird, bei jeder Firmung und in jeder Osternacht. Es ist die Frage: „Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes zu lebend?“ Diese Frage, an alle gerichtet, fordert eine ganz persönliche Antwort, als dem Sitz in meinem Leben: Ich widersage.

13. August – Bau der Berliner Mauer vor 60 Jahren



Der 13. August 1961 war ein Sonntag. Entgegen der ausdrücklichen Erklärung „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu erbauen.“ des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulrich, wurde sie doch gebaut. Mit dem Leben in der Stadt Berlin änderte sich auch das Leben im Bistum Berlin. Schon seit einige Zeit wurde dem amtierenden Bischof Kardinal Julius Döpfner verwehrt, die Gemeinden „im Osten“ zu besuchen. Die kirchliche Lösung des Problems war die Ernennung Döpfners zum Erzbischof von München und Freising. Bereits am 16. August 1961 wurde dann der Berliner Weihbischof Alfred Bengsch – mit Sitz in Ost-Berlin – zum Bischof von Berlin ernannt.

Neben diesem bistumsgeschichtlichen Jubiläum ist in diesem Jahr am 10. September auch der 100. Geburtstag von Alfred Bengsch. Er ist, wie eine berliner Historikerin sagte, „der bisher einzige mit Spreewasser getaufte Bischof von Berlin“. Zu seinem Geburtstag in eine Biographie über ihn erschienen: Stefan Samerski, Alfred Bengsch. Bischof im geteilten Berlin (Verlag Herder, 256 Seiten, 38,00 €). Bestellen und kaufen in [„Der Kloster Laden“](#) des Karmels Regina Martyrum.

Kräuter am Grab der Gottesmutter – Mariä Himmelfahrt, 15. August

Kräuter als Grabbepflanzung? Thymian und Rosmarin, Liebstöckel, Dill und Majoran, Estragon, Petersilie? Das wäre nicht „friedhofstypisch“ – jedenfalls nicht hierzulande – und würde auch das Missfallen der Friedhofsverwaltung finden. Efeu und Buchsbaum gerne. Kräuter eher nicht. Es könnte ja jemand auf die Idee kommen, ernten zu wollen. Unvorstellbar: Tomatensugo mit Kräutern von Omas Grab.

Vielleicht könnte man sie aber doch als hübsches Kräutersträußchen für das Fest Mariä Himmelfahrt zusammenbinden. So wie es vielerorts – eher im Süden als im Norden – Tradition ist. Der Legende nach haben die Apostel das Grab der Gottesmutter Maria geöffnet und statt des Leichnams Blumen darin gefunden – Rosen und Lilien. Und vor dem Grab, da wuchsen ihre Lieblingskräuter. Kräuter als Grabbepflanzung hätten also einen marianischen Akzent.

Weiterlesen und anhören: [Johannes-Hospiz Münster](#)

Die nächsten Gottesdienste

Vesper – jeden Dienstag, Heilige Messe – jeden Freitag, 18.00 Uhr in der Oberkirche

- Mariä Himmelfahrt, 15. August 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 12.08.2021
- Jahreskreis 21. Sonntag, 22. August 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 19.08.2021
- Jahreskreis 22. Sonntag, 29. August 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 26.08.2021
- Jahreskreis 23. Sonntag, 5. September 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 02.09.2021
- Anmeldung: www.canisius.de | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de | 030 30 10 29 60.

Zu den Gottesdiensten bitte einen Zettel mit folgenden Angaben mitbringen:

Name/Vorname, Wohnort, Telefon oder E-Mail-Adresse

Zusammenstellung: Pfarrer Lutz Nehk | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de